

# KREIS UND REGION

MITTWOCH, 8. JULI 2020

Mit uns in besten Händen... kompetent und seriös!

**BASSE**  
Immobilien OHG

Tel. 0421-614421 | 0421-87189062  
Mobil: 0173-2404099 | 0177-3381293

info@basse-immobilien.de • www.basse-immobilien.de

## GUTEN MORGEN!

### Rosenzüchtung Ein genialer Gartentrick

VON MICHAEL SCHWEKENDIEK



Zugegeben: Den „grünen Daumen“ habe ich nicht gerade. Ich sitze gerne im Garten, aber alles, was da mit Arbeit verbunden ist, macht mir keine Freude. Kürzlich aber hat eine Fernsehsendung doch meine gärtnerische Rest-Neugier beflügelt. Mit einem einfachen Trick, hieß es da, könne man selbst Rosen züchten: Dazu eine (verblühte) Rose oben und unten abschneiden, in eine schnöde Kartoffel ein Loch bohren, in das der Rosenstiel gerade hineinpasst. Das Ganze in einen Blumentopf, Erde drauf, und schon bald würde die Königin aller Blumen neu erblühen! Na, das würde ja selbst ich können und könnte meine Frau dann mit einer von mir höchstselbst gezüchteten Rose erfreuen!

Vorsichtshalber habe ich aber noch mal im Netz nachgesehen, ob ich da keinem Fernseh-Fake aufgefressen bin. Aber tatsächlich: Genauso wird's auch da als „genialer Gartentrick“ angepriesen. Gesagt, getan. Mein kleiner Blumentopf wurde besonnt, gewässert, gepflegt. Aber nichts tat sich, außer, dass der Rosenstängel irgendwie immer brauner wurde. Vor wenigen Tagen ruft meine Frau plötzlich begeistert: „Guck mal, es klappt!“ Und tatsächlich zeigen sich kleine Blätter im Boden, die in den nächsten Tagen rasch größer werden. Ein Wunder! Oder vielleicht doch nicht – mittlerweile zeigt sich nämlich, dass ich eine Kartoffelzucht angefangen habe. Die Ernte wird allerdings dürrig ausfallen. Der Blumentopf ist eindeutig zu klein dafür. Und ob sich meine Frau über eine selbst gezogene Mini-Kartoffel freut?



Ein Blumengesteck soll an verstorbene KZ-Häftlinge aus Sandbostel erinnern. FOTO: LISA-MARIE RUMANN

## Unvergessen

Stiftung arbeitet NS-Schicksale auf

Bassum – Der 8. Mai 1945 gilt als Tag der Befreiung. Das Deutsche Reich kapitulierte bedingungslos im Zweiten Weltkrieg. Dieser Tag jährte sich 2020 zum 75. Mal. Ein Grund für die Stiftung Lager Sandbostel Recherchen zu Schicksalen von damaligen, längst verstorbenen, KZ-Häftlingen im Elbe-Weser-Raum anzustellen. Dabei sind sie mitunter auf den Friedhof in Bassum gestoßen. Dort liegen insgesamt 29 ehemalige KZ-Häftlinge begraben, die zuvor im Lager Sandbostel waren.

In Bassum gab es ein britisches Feldlazarett, in das erkrankte Häftlinge aus Sandbostel gebracht wurden – es war eines von drei britischen Feldlazaretten zwischen Elbe und Weser. Typhus sei im Zweiten Weltkrieg eine weit verbreitete Krankheit gewesen. Schwerkranke kamen nach Rotenburg/Wümme, erklärt Stiftungsgeschäftsführer Andreas Ehresmann. „Die eher fitteren Häftlinge kamen nach Bassum.“ Grund dafür sei die Entfernung zwischen Lazarett und dem Lager Sandbostel gewesen.

Gestern vor 75 Jahren, also am 7. Juli 1945, sei der letzte noch lebende ehemalige KZ-Häftling aus Sandbostel im Lazarett in Bassum gestorben. Dazu kamen Ehresmann und Gedenkstättenpädagoge Lars Hellwinkel auf den Friedhof Bassum und legten einen Kranz nieder. Die Stiftung beruft sich dabei auf Informationen vom Arolsen Archiv, das Internationale Zentrum über NS-Verfolgung. Dort sind sie auch auf eine Sterbeurkunde des KZ-Häftlings Jan Breider gestoßen. Laut Urkunde sei Breider Niederländer gewesen und in Sandbostel verstorben. Tatsächlich begraben liegt er allerdings in Bassum. In seinen Grabstein wurde das Wort „Belgier“ gemeißelt. Was ist nun richtig? Dem will die Stiftung auf den Grund gehen und Angehörige informieren. „Vielleicht denken sie, er liegt im Massengrab in Sandbostel“, vermutet Ehresmann. Dabei hat er einen persönlichen Grabstein auf dem Friedhof in Bassum.

LISA-MARIE RUMANN

### Landkreis Diepholz ohne Neuinfektion

Landkreis Diepholz – Zwei Tage in Folge mussten in den Kliniken des Landkreises Diepholz keine Corona-Patienten behandelt werden. Die Kreisverwaltung berichtet am Dienstag außerdem darüber, dass zwei weitere Quarantänen beendet werden konnten. Die Zahl derjenigen, die an Covid-19 erkrankt sind, sinkt damit von 16 auf 14.

### Coronavirus in Zahlen

#### Landkreis Diepholz

Positive Tests: 418 (+ 0) Aktuell infiziert: 14 (- 2)  
Genesen: 378 (+ 2) Gestorben: 26 (+ 0)



### 39-Jährige erleidet bei B6-Unfall schwere Verletzungen

Schwere Verletzungen hat am Montagmorgen gegen 8.30 Uhr eine 39 Jahre alte Frau bei einem Unfall auf der Bundesstraße 6 bei Bruchhausen-Vilsen erlitten. Ein Rettungshubschrauber brachte die Frau in ein

Krankenhaus, nachdem die Feuerwehr sie aus ihrem Auto geholt hatte. Am Nachmittag war laut Polizeimitteilung noch unklar, warum die Frau in einer Linkskurve von der Fahrbahn abgekommen und gegen

einen Baum geprallt sei. Im Anschluss daran rutschte das Fahrzeug noch einen Hang hinab. Die Bergungsarbeiten und die ersten Ermittlungen machten eine etwa einstündige Vollsperrung der B6 notwen-

dig. Der Verkehr wurde umgeleitet, dennoch kam es zu Behinderungen. Die Polizei sucht zur Aufklärung des Unfalls noch Zeugen. Diese können die Beamten unter 04252/93 85 10 kontaktieren. FOTOS: FEUERWEHR / STEFAN GRAFF



## Keine Produktion mehr in Sulingen

### Lloyd Shoes kündigt massiven Stellenabbau an / Corona-Krise trifft Firma hart

VON ANDREAS BEHLING

Sulingen – Ein Schlag für das Mittelzentrum, vor allem für die Beschäftigten und deren Familien: Der Schuhhersteller Lloyd Shoes stellt am Firmensitz in Sulingen die Produktion der Schuhe mit dem roten Streifen ein – das geht aus einer Mitteilung des Unternehmens vom Dienstagmorgen hervor.

Die Corona-Krise habe Lloyd hart getroffen: „Nicht zuletzt das über Jahre erfolgreich aufgetragene Vertriebskonzept der Nachlieferung, welches es dem Handel ermöglicht, ‚just in time‘ beliefert zu werden und das über 50 Prozent des Gesamtumsatzes ausmacht, hat massiv gelitten. Die weltweite Nachfrage ist durch die über Wochen hinweg geschlossenen Geschäfte weitgehend ausgeblieben. Auch nach Öffnung des Einzelhandels sind die Umsätze weit hinter den Vorjahreszahlen geblieben.“ Hinzu komme, dass insbesondere Business-Schuhwerk und Schuhe für formelle und festliche Anlässe „nicht annähernd im gewohnten Ausmaß nachsortiert“ würden – bedingt durch den Wegfall entsprechender Anlässe sowie die deutliche Ausweitung von Homeoffice.

In den letzten Monaten ha-

**„Das ist eine weitere Hiobsbotschaft für Sulingen.“**

Bürgermeister Dirk Rauschkolb

be das Unternehmen für nahezu alle Mitarbeitenden des Standortes Sulingen „Kurzarbeit beantragt und umgesetzt. In den Auslandswerken in Rumänien und Indien wurde die Produktion ausgesetzt und erst in den letzten Wochen wieder, mit verminderter Kapazität, hochgefahren.“

Im laufenden Geschäftsjahr erwarte Lloyd Shoes einen Umsatzrückgang gegenüber 2019 von circa 30 Prozent: „Die Verantwortlichen des Unternehmens rechnen aufgrund der sich massiv verändernden Märkte, insbesondere den Wegfall vieler Handelspartner, mittelfristig nicht mit einer Rückkehr zu den in den letzten Jahren erreichten Umsätzen.“

Die Produktion in Sulingen, in der zurzeit noch arbeitstäglich 1350 Paar Schuhe hergestellt würden, werde „im Rahmen der notwendigen Kapazitätsanpassung nicht weiter fortgeführt. Die Verwaltung wird verschlankt und so strukturiert, dass die Leistungen des Unternehmens gegenüber den Kunden (...) auch in Zukunft sichergestellt werden können.“ Circa 125 Vollzeitarbeitsplätze würden am Standort Sulingen nicht mehr zur Verfügung stehen. Den 14 Auszubildenden, die den Beruf des Schuhfertigers erlernen, werde das Unternehmen den Abschluss ihrer Ausbildung im Jahr 2022 ermöglichen.

„Diese Entscheidung war die härteste, die ich in meiner Berufslaufbahn bisher treffen musste“, wird Andre-



Die Produktion der Schuhe mit dem roten Streifen in Sulingen – hier Niedersachsens Ministerpräsident Stephan Weil bei einem Besuch 2016 – wird eingestellt. ARCHIVFOTO: BEHLING

as Schaller, Sprecher der Lloyd-Geschäftsleitung, zielt. „Leider haben uns die massiven Auswirkungen der Corona-Krise keine andere Wahl gelassen. Uns ist allen bewusst, dass die Einstellung der Serienproduktion in Deutschland einen harten Einschnitt bedeutet. Besonders schmerzhaft ist die Tatsache, dass alle Mitarbeitenden einen großartigen Job bei uns gemacht haben. Noch im Februar sind wir, aufgrund der bis dahin ausgewiesenen Ergebnisse, von einer guten Entwicklung im Jahr 2020 ausgegangen.“ Weder Schaller noch der zweite Geschäftsführer, Jörg Wetzel, waren am Dienstag für eine Stellungnahme zu erreichen.

Er habe erst bei einer Betriebsversammlung am Montag von der Entscheidung erfahren, erklärt Betriebsratsvorsitzender Gerd Beich auf Anfrage der Redaktion: „Das ist schlimm. Es ist jetzt noch ganz frisch.“ Allerdings habe

er eine Ahnung gehabt: „Wenn ich sehe, wie die Umsatzzahlen sich entwickelt haben, war klar, dass man irgendwann reagieren muss, sonst ist das gesamte Unternehmen gefährdet. Jetzt müssen wir in Verhandlungen eintreten über den Interessensausgleich, einen Sozialplan – das wird sich über Monate hinziehen, bis genau feststeht, wer und wie das Unternehmen verlassen muss.“ Von den 125 geplanten Stellenstreichungen seien 65 Kräfte in der Produktion betroffen, „und dann natürlich die Verwaltung, aber auch der Zuliefererbereich, die Logistik, selbst Shops.“ Auch an den Produktionsstandorten in Rumänien und Indien werde reduziert. „Wir verkaufen fast 600.000 Paar Schuhe weniger – und das ist nur die Planung, wie es wirklich am Jahresende aussieht, wissen wir nicht. Wenn jeder von uns ein paar Jahre keine Schuhe kaufen kann, wird er

immer noch nicht barfuß rumlaufen. Das ist unser Problem.“ Hält er es für vorstellbar, dass die Produktion in Sulingen irgendwann wieder aufgenommen wird? „Daran glaube ich nicht. Wir sind ja in Besitz der Ara Schuhfabriken AG, und die Entscheidung ist getroffen. Arbeit in Deutschland ist teuer – bei uns wird es nur noch Modell- und Prototypenproduktion geben.“

Bürgermeister Dirk Rauschkolb sagte am Abend, die Nachricht habe ihn kalt erwischt: „Das ist eine dramatische Entwicklung, ich bin total konsterniert.“ Lloyd Shoes sei für Sulingen ein großer Arbeitgeber – Stellenstreichungen „bekommen vor allem die Menschen zu spüren, die jetzt von Arbeitslosigkeit bedroht sind. Und die Auswirkungen auf die Steuereinnahmen der Stadt werden auch nicht gut sein. Das ist eine weitere Hiobsbotschaft für Sulingen.“

## Infektionskette unterbrochen

Fünf Covid-19-Fälle in Molkerei Wagenfeld sofort isoliert

VON MARC LENTVOGT

Wagenfeld – Weitestgehende Isolation, das funktioniert während der Corona-Pandemie im Privatleben recht gut, beruflich lässt sich das aber nicht immer umsetzen. Fachstellen und Ämter mahnen daher regelmäßig an, wie Unternehmen vorgehen sollten, wenn unter im Betrieb eine Covid-19-Erkrankung bekannt wird.

Ein sehr gutes Beispiel für die richtige Handhabung hat in den vergangenen Tagen die Molkerei Wagenfeld geliefert. Ja, bestätigt Werklei-

ter Claus Auer, „wir haben fünf Fälle“. Das bedeute nun aber keinesfalls Rätselraten, wie das geschehen konnte, das bedeute auch keine Hysterie oder Krise, sondern eine schnelle Aufarbeitung.

Als eine Mitarbeiterin Auer am Donnerstag informierte, sie habe Kontakt zu einer positiv getesteten Person gehabt, sei sie sofort nach Hause geschickt worden. Kommunikation ist wie so oft das Zauberwort, denn die Frau zeigte keinerlei Symptome. Unmittelbar darauf wurden ihre engsten Kollegen ebenfalls aus dem laufenden Be-

trieb genommen und die Betriebsärztin informiert.

„Wir nehmen das sehr ernst“, betont Auer und kann berichten, dass alle der fast 60 Mitarbeiter in Eigenregie getestet wurden. Die Ergebnisse liegen vor und es gebe keinen Verdachtsfall mehr. Die Arbeit im Betrieb könne daher regulär fortgeführt werden. Aus Sicherheitsgründen ordnete das Gesundheitsamt für weitere Kontaktpersonen eine Quarantäne an, sagt Auer. Das mache das Tagesgeschäft sicher nicht einfacher, aber die große Flexibilität des Unternehmens und

seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bedeute, dass es auch keine Schwierigkeiten gebe. Es sei eben etwas mehr Planungsarbeit gefragt.

„Safety first, das ist völlig klar“, führt Claus Auer das weitere Vorgehen aus. Das Unternehmen wisse, welche Rolle es jetzt einnehme: „Wir sind ein Beitrag, das Coronavirus einzudämmen.“ Aus diesem Grund war am Dienstag das Gesundheitsamt des Landkreises Diepholz für ein Screening in Wagenfeld. Dessen Ziel ist es, sicherzustellen, dass keine weitere Ausbreitung im Unternehmen

erfolgt. Die Ergebnisse erwartet das Gesundheitsamt in den kommenden Tagen.

Werkleiter Claus Auer, die Betriebsärztin der Molkerei Wagenfeld und das Gesundheitsamt sprechen allesamt von einer hervorragenden Zusammenarbeit. Die Kreisverwaltung ergänzt, dass die Betriebsleitung sämtliche angeordneten Maßnahmen zur vollen Zufriedenheit umgesetzt hat. Auf diesem Lob möchte der Betrieb sich nicht ausruhen. Es werde weiterhin intensiv daran gearbeitet, die Eindämmung des Virus zu unterstützen.